

„Hier liegt Graf Walther!“

„Hier Oliver!“

„Hier der Erzbischof Turpin!“

Und zuletzt kündete eine Stimme die Unglücksbotschaft: „Roland liegt hier! Er ist tot!“

Da erhoben die Franken ein lautes Wehklagen, und Kaiser Karl stieg neben Rolands Leiche vom Pferde, kniete zur Erde nieder, nahm das blasse Haupt des geliebten Neffen in seine Arme und weinte bitterlich. Um ihn stand trauernd das ganze Heer, einer aber krümmte sich in den Folterqualen heißer Gewissensangst, und das war Ganelon, der Verräter.

„Legt ihn in Ketten!“ befahl der Kaiser mit furchtbarer Stimme. „Zu Nachen soll er gerichtet werden.“

Die Grafen Otto und Gebwin samt tausend Mannen wurden zu Hütern des Totenthales gesetzt, während der Kaiser mit dem größten Teil des Heeres gen Saragossa ziehen wollte, um Marsilio zu züchtigen. Am Ebro stieß er auf eine unerwartete feindliche Streitmacht. Der Kalif von Babylon, der berühmte Baligant, war auf Marsilios Ruf gekommen, wider die Christen zu streiten. Zwei Tage währte die heiße Schlacht; Baligans Heer wurde fast ganz vernichtet; er selbst fiel, und auch Marsilio fand auf der Flucht seinen Tod.

Nun lag ganz Spanien dem Kaiser wehelos zu Füßen. Viel Volks ließ sich taufen; die Häuptlinge schwuren dem Kaiser den Lehnseid und gaben dem heimkehrenden Frankenheere das Geleite bis an die Landesgrenze, dann kehrten sie wieder um. Der Kaiser ließ die Leichen der im Thale Roncevall gefallenen Paladine mitführen; in der heiligen Erde der Heimat sollten sie ihre Ruhestätte finden.

Nach kurzer Rast zu Paris zog Karl nach seiner geliebten Stadt Nachen; dort sollte über den Verräter Ganelon Gericht gehalten werden. Da dieser hartnäckig seine Schuld leugnete, so sollte das Gottesurteil entschieden. Ganelon selbst war so schwach geworden, daß er das Schwert nicht zu führen vermochte. Für ihn trat sein Freund Pinabel, ein riesenstarker Recke, in die Schranken, und diesem stellte sich der kleine, aber tapfere Gottfried von Anjou entgegen. Pinabel unterlag, und nun galt die Schuld Ganelons für erwiesen. Er selbst gab das Spiel verloren und bekannte alles.

„Der Verräter Ganelon soll von Pferden zerrissen werden,“ lautete der Spruch des Gerichts, und also geschah es. —

Die schöne Auda, Olivers Schwester und Rolands Braut, starb bald darauf aus Gram und Herzeleid. Das Gedächtnis der Helden aber ist im deutschen Volke erhalten bis auf den heutigen Tag.